

Widerlegung der Kritik des Deutschen Tierschutzbundes am traditionellen Zirkus mit Wildtieren

Der Deutsche Tierschutzbund behauptet, die Tiere im Zirkus würden leiden, da sie in „winzigen“ Gehegen lebten und nicht genügend Abwechslung und artgemäße Beschäftigung hätten.

Diese Behauptung ist falsch! Als Beispiel seien die Löwen des Circus Krone genannt. Den Tieren stehen in jeder Gastspielstadt großzügige Freigehege zur Verfügung, die von den Tieren als Revier betrachtet werden und mit zahlreichen Reizen angereichert sind, wie z. B. Kratzbäume, verschiedene Hölzer, erhöhte Liegeflächen, Badebecken, Spielsachen. In diesen Gehegen leben die Tiere in einem großen Familienverband mit ausgebildeter Rangordnung. Immer wieder kommen Jungtiere zur Welt. Zudem werden die Tiere von einem einfühlsamen Tierlehrer betreut, der sie mit artgemäßen und individuell abgestimmten Trainingseinheiten beschäftigt. Die Tiere haben also durchaus genug Beschäftigung und können ihr arttypisches Verhalten, wie Komfort-, Sozial- und Revierverhalten, ausgiebig ausleben. Hochwertiges Futter und fachmännische tierärztliche Betreuung gehören bei Circus Krone, wie in jedem guten Circus, ebenfalls zum Standard. Das Ergebnis: Die Tiere erfreuen sich bester körperlicher Gesundheit, zeigen zahlreiche Anzeichen des Wohlbefindens, sind nicht verhaltensgestört, verhalten sich gegenüber ihrem Trainer freundlich und zutraulich und werden häufig doppelt so alt wie ihre Artgenossen in der Wildnis. Dass sich diese Haltung innerhalb der Anpassungsfähigkeit der Löwen bewegt, ist durch die folgende Studie wissenschaftlich untermauert worden:

<http://www.tiere-gehoeren-zum-circus.de/birmelin-albonetti-studie.pdf>

Der Deutsche Tierschutz behauptet, es sei nicht wissenschaftlich belegt, dass das Training in der Manege die körperliche und geistige Fitness der Tiere stärke.

Diese Behauptung ist falsch! Zahlreiche Wissenschaftler haben die erwähnte These durch ihre Beobachtungen immer wieder bestätigt gefunden, so z. B. H. Hediger, M. Kiley-Worthington, T. Friend, K. Zeeb, T. Althaus oder I. Birmelin. Deshalb gilt tiergerechtes Training auch in vielen Zoos als wichtige Maßnahme des „Behavioral enrichment“. In diesem Zusammenhang ebenfalls interessant: Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Delfine beim Training das Glückshormon Dopamin ausschütten (siehe die Studie „Sam Ridgway, National Marine Mammal Foundation, San Diego. Journal of Experimental Biology“, zusammenfassend dargestellt in folgendem Artikel: <http://zoos.media/medien-echo/training-wale-delfine-gluecklich/>).

Der Deutsche Tierschutzbund behauptet, die Dressurübungen der Tiere seien „Kunststücke“, die nur der Unterhaltung dienen.

Diese Behauptung ist falsch! Bei den sogenannten „Kunststücken“ der Zirkustiere handelt es sich fast immer um Bewegungsabläufe, die dem natürlichen Verhalten der Tiere entlehnt sind. So kommen z. B. die Gangarten der Hohen Schule beim Imponierverhalten der Hengste vor (weitere Beispiele: das Steigen der Pferde und der Raubtiere findet sich bei Rangordnungskämpfen, der Sprung der Raubtiere beim Fangen der Beute, das Aufrichten der Elefanten auf den Hinterbeinen bei der Futtersuche, das Balancieren der Seelöwen mit Gegenständen kann als Weiterentwicklung des Spielverhaltens angesehen werden usw.). Die Kunst des Tierlehrers besteht darin, die natürlichen Bewegungsmuster zu verfeinern und auf ein Zeichen hin abrufbar zu machen.

Dabei dient die Interaktion zwischen Mensch und Tier im Zirkus keineswegs nur der Unterhaltung, sondern hat darüber hinaus die Aufgabe, bei den Besuchern – vor allem bei Kindern – Interesse und Sympathie für Tiere zu wecken. Auf diese Weise leistet der Zirkus einen indirekten Beitrag zum Natur- und Artenschutz; denn wer sich für Tiere interessiert, wird auch eher bereit sein, sich für ihre Erhaltung in freier Wildbahn einzusetzen. Circus Krone geht hier noch einen Schritt weiter und unterstützt die Artenschutz-Initiative „Go for Rhino“ durch die Adoption eines durch Wilderei verwaisten, jungen Nashorns.

Der Deutsche Tierschutzbund behauptet, dass die Ansprüche, die Wildtiere an ihre Unterbringung stellen, in einem reisenden Unternehmen nicht erfüllt werden könnten.

Diese Behauptung ist falsch! Die Zirkusunternehmen bauen in jeder Stadt transportable Freigehege auf, die mit Weidezäunen oder Gitterelementen umgrenzt sind und nach den Prinzipien des „Behavioral enrichment“ ausgestattet werden (z. B. mit Scheuerbäumen, Teilen von Baumstämmen, großen Sandhaufen (Sandbädern), frischem Laubschnitt usw.). Die Gehege erinnern an die Verhältnisse in einem modernen Zoo.

Der Deutsche Tierschutzbund behauptet, dass die Tiere durch die Transporte gestresst würden.

Diese Behauptung ist falsch! Zirkustiere nehmen den Transport von Stadt zu Stadt ohne jedes Anzeichen von Unbehagen auf. Häufig schlafen sie sogar während des Transports. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sie von klein auf an die Transporte gewöhnt sind und häufig in ihren vertrauten Schlafbehausungen transportiert werden. Eine vor wenigen Jahren durchgeführte Studie des Freiburger Verhaltensforschers Dr. Immanuel Birmelin bestätigt eindrucksvoll diese Beobachtung. Birmelin untersuchte die Konzentration des Stresshormons Cortisol im Speichel von Zirkustieren und fand dabei heraus, dass Löwen und Elefanten durch die Transporte offensichtlich nicht gestresst werden (Quelle: Birmelin, Immanuel: Tierisch intelligent, Stuttgart 2011, S. 107-108).

Der Deutsche Tierschutzbund behauptet, die Vorführung von Tieren sei nicht mehr zeitgemäß.

Diese Behauptung ist falsch! Circus Krone spielte im vergangenen Winter in München über drei Monate lang vor gut besuchtem bzw. ausverkauftem Haus. Die Besucher kamen nicht zuletzt, um die berühmten Wildtiernummern des Circus Krone zu sehen. Die Harmonie zwischen Mensch und Tier, die in guten Zirkussen, wie dem Circus Krone, demonstriert wird, vermittelt eine Botschaft, die gerade in Zeiten zunehmender Naturzerstörung die Menschen tief berührt.